



Altersarmut trotz Immobilienbesitz?

Vermögen, und vor allem selbst genutztes Wohneigentum, senkt das Risiko der Altersarmut. Doch die selbst bewohnte Immobilie, insbesondere das Haus, kann im Alter auch zum Belastungsfaktor werden, weil Vermögen gebunden wird und das laufende Einkommen nicht ausreichend vorhanden ist. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge - DIA.



Betrachtet man jedoch speziell die Altersarmut, gilt diese Annahme nicht mehr zwingend, denn Vermögen werden im Laufe des Lebens akkumuliert. Im Ergebnis haben Senioren überproportional hohe Vermögen.

Altersarmut im Sinne einer Einkommensarmut entsteht oft erst durch eine unzureichende Altersvorsorge wie laufende Renten. Ungeachtet dessen wurde im Laufe des Erwerbslebens durchaus Vermögen aufgebaut, insbesondere durch den Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum.

Tatsächlich sinkt das Armutsrisiko aller Personen in Deutschland nur um rund einen Punkt von 16,8 auf 15,6 Prozent, wenn man das Geldvermögen über die Restlebenszeit in ein laufendes Einkommen umrechnet. Das Risiko sinkt um einen weiteren Punkt auf 14,8 Prozent, wenn das Immobilienvermögen zusätzlich berücksichtigt wird.

Anders verhält es sich jedoch bei der Altersarmut: Diese sinkt erheblich und zwar um vier Punkte von 18,5 Prozent auf 14,9 Prozent, wenn Geldvermögen berücksichtigt wird und um einen weiteren Punkt bei der Verrentung der Immobilien.

Schließt man das Vermögen in die Betrachtung mit ein, gelten also deutlich weniger ältere Menschen als arm.

DIA-Sprecher Klaus Morgenstern gibt zu bedenken:



Daher seien, viel stärker noch als bisher, Lösungen erforderlich, wie über die Verrentung von Immobilieneigentum zusätzliches Einkommen im Alter generiert werden kann.

Bild: © pathdoc / fotolia.com

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4944177/altersarmut-trotz-immobilienbesitz/>